



Survival Kit – Erste Schritte im Forschungsdatenmanagement

Forschungsdaten sind alle Daten, die im Rahmen einer wissenschaftlichen Untersuchung entstehen, ihr Gegenstand oder ihr Ergebnis sind. Je nach Fachgebiet können das Messwerte, Proben, Tabellen, Fotografien, Videos, Interviews, Fragebögen, Texte, Software, Code etc. sein.

Forschungsdatenmanagement (FDM) ist die Aufbereitung, Verarbeitung und Verwaltung der Forschungsdaten. Es gilt, die Daten so aufzubereiten, dass sie möglichst langfristig überprüfbar und nachnutzbar sind. Dabei sollte man sich an den [FAIR-Prinzipien](#) orientieren, d. h. die Daten Findable, Accessible, Interoperable und Re-usable halten – also auffindbar, zugänglich, kompatibel und wiederverwendbar. Weitere Informationen zum [Umgang mit Forschungsdaten](#) gibt es bei der DFG. Dort finden sich auch [Fachspezifische Hinweise](#) zum Thema.

Der **Datenmanagementplan (DMP)** ist ein strukturiertes Dokument über den Umgang mit Forschungsdaten - vor, während und nach einem Projekt. Eine gute Einführung, inklusive Video und Muster-DMP gibt es von der [HU Berlin](#).

Der **Datenschutz** von personenbezogenen Daten ist im Forschungsdatenmanagement vor allem im Bereich der gesundheitlichen und sozialwissenschaftlichen Forschung von Bedeutung. Durch Anonymisierung oder Pseudonymisierung lassen sich aber auch sensible Daten weiterverwenden bzw. sicher ablegen. Es empfiehlt sich, lokale Datenschutzbeauftragte mit einzubeziehen. Ein erster Überblick über das Thema findet sich [hier](#). Zudem gibt es mit den [Interactive Virtual Assistants 1-3](#) erste Tools für den Datenschutz. [IVA1](#) zeigt anhand eines Fragenkataloges auf, ob ein Projekt überhaupt von der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) betroffen ist.

Repositorien sind Speicherorte für digitale Objekte. Dort können Forschungsdaten abgelegt und auch veröffentlicht werden. Es empfiehlt sich, Forschungsdaten in einem [fachspezifischen](#) Repository zu veröffentlichen, weil dort der Impact größer ist. Ist ein solches nicht bekannt, kann bei [Re3Data](#) (eine Art Suchmaschine für Repositorien) mit entsprechenden Filtern nach einem passenden Repository gesucht werden. Auch bei [Resources](#) lassen sich Repositorien finden. Spielt die fachspezifische Veröffentlichung keine Rolle, kann ein [institutionelles](#) Repository (i.d.R. das der eigenen Institution) gewählt werden. Sollte das nicht möglich oder zielführend sein, kann auf [generische](#) Repositorien wie [Zenodo](#) oder [Figshare](#) zurückgegriffen werden.

Die **Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)** ist ein Verein, der das Forschungsdatenmanagement in Deutschland aufbauen und weiterentwickeln will. Der Fokus liegt dabei auf einer vernetzten Informationsinfrastruktur und verlässlichen Angeboten von datenbasierten Diensten für die Wissenschaft. Zur NFDI gehören [26 Fachkonsortien](#) und ein Verbund, die auf ihren Webseiten disziplinspezifische Angebote wie Veranstaltungen, Informationen und Hilfestellungen zum Forschungsdatenmanagement sowie Vernetzungsmöglichkeiten bereitstellen.

ORCID (Open Researcher and Contributor ID) ist eine Identifikationsnummer, mit der sich alle in Forschung und Wissenschaft Aktiven eindeutig und dauerhaft identifizieren können. Sie ist wie eine **Visitenkarte** (alles auf einen Blick: Fördermittel, Projekte, Publikationen etc.) und hilft, das wissenschaftliche Profil zu schärfen sowie die eigene Arbeit im Internet eindeutig referenzierbar und leicht auffindbar zu machen. [ORCID anlegen](#)

Eine gute Einführung ins Thema Forschungsdatenmanagement bietet die Seite www.forschungsdaten.info. Dort gibt es neben einem [Glossar](#) mit den wichtigsten Begriffen u. a. [FAQs](#) zum Thema FDM. Auch die [Liste an Tools/Software](#) zur Hilfestellung ist empfehlenswert.